



### Freigehege

Von Rüdiger Dittrich

#### Klatschspalte

Victoria Beckham ist schwanger. Und freut sich, wie sie sagt, über ihre damit einhergehenden „weiblicheren Formen“. Das freut wiederum uns, dass sie sich freut, was aber dennoch mit dem freundschaftlichen Hinweis verbunden werden soll: Es ist durchaus möglich, auch außerhalb einer Schwangerschaft weiblichere Formen zu haben. Man muss nur Nahrung zu sich nehmen. In eben jener Klatschspalte, in der sich Victoria mit ihren Formen brüestet, durfte auch David Beckham einen Satz zu ihren Brüsten formen. Ihm gefalle momentan besonders die üppigere Oberweite seiner Frau, sagte der ehemalige Fußballer. Auch das ist schön für ihn, vor allem, weil er es uns allen erzählt. Lothar Matthäus, ebenfalls ehemaliger Fußballer, gefällt an Ariadne (23), dass sie Psychologie studiert, weil er sich mit Liliانا (24) nicht so gut auch mal über anspruchsvolle Themen unterhalten konnte. Zum Beispiel, was es über einen Mann sagt, wenn man die Jahre seiner letzten beiden Frauen zusammen zählen kann und sein eigenes Alter (49) immer noch nicht erreicht ist. Dabei war von Oberweite bei Lothar bis dato noch nicht einmal die Rede. Oberum, so sagt man, böser Kabarettist, sehe der ansonsten deutlich kleinere Matthäus sowieso aus wie Karl-Theodor zu Guttenberg. Wenn die Brille nicht wäre. Und eben der Dokortitel. Nachdem das Thema mit dem Doktor sich nun erledigt hat, bräuhnte Matthäus folglich nur noch eine Brille, schon ginge er als Verteidigungsminister durch. Da er in der Endphase seiner fußballerischen Schaffenskraft häufig in der (Innen-) Verteidigung agierte, ist er auf diesem Gebiet nicht ganz unbedarft. Zudem hat der deutsche Rekordnationalspieler bereits einige Auslandseinsätze hinter sich: Belgrad, Netanya in Israel, irgendwo in Brasilien, Sofia. Wo Lothar ist, da brennt's. Sportlich nicht immer, aber zumindest in den Klatschspalten.

#### Kurz berichtet

**Zur Ausstellung „Granit“** des Künstlers Gerhard Merz findet morgen um 15 Uhr in der Kunsthalle die letzte Führung zum Thema „Gemeinsame Interpretation der Ausstellung“. Dabei werden Wahrnehmungen und Erfahrungen der Betrachter eine zentrale Rolle einnehmen. Das Angebot ist kostenlos. (red)

**Zum Hausbesuch Nr. 9** zum Thema „Freie Theaterbühnen“ lädt die Kümmerer am Montag, 28. Februar, um 20 Uhr in die Kleine Bühne Gießen, Bleichstraße 28, ein. Seit zehn Jahren hat Gießen dieses wunderbare Kindertheater. „Warum eigentlich?“ Diese Frage möchten die Kümmerer „anschaulich und hoffentlich nicht erschöpfend“ klären. (red)



Musik verbindet: die Solisten beim Gemeinschaftskonzert des Winchester-Orchesters und des Orchesters der Liebigsschule. Foto: Czernek

## Eindrucksvolles Konzert voller Spaß und Enthusiasmus

Orchester der Liebigsschule musiziert gemeinsam mit jungen Künstlern aus Winchester

GIESSEN (cz). Die Bühne in der Kongresshalle platzte aus allen Nähten, konnte sie doch nur knapp die 150 Mitwirkenden beim Gemeinschaftskonzert des Winchester Area School Orchestra (WASO) und des Orchesters der Liebigsschule fassen.

Zu einem dreitägigen musikalischen Besuch waren die rund 50 Gäste aus der Gießener Partnerstadt angereist, um mit den Liebigsschülern gemeinsam zu musizieren. Das Ergebnis der sehr zusammenarbeit wurde nun eindrucksvoll demonstriert. Die jungen Musiker gaben ein qualitativ hochwertiges und abwechslungsreiches Konzert, das ihnen alles abverlangte.

Die 50 Musiker aus England und die rund 100 Musiker aus Gießen bildeten zusammen einen enormen Klangkörper, der sich bei dem Zusammenspiel in aller Breite entfalten konnte. Dies wurde vor allem bei der Filmmusik zu „Star Wars“ deutlich: Da war kein Bläser zu wenig, da konnte es der Dirigent Michael Zarniko richtig klotzen lassen, was allen Mitwirkenden sichtlich Spaß bereitete. Die Ouvertüre zu Goethes Schauspiel „Egmont“, Beethovens kraft-

volles und zugleich sehr empfindsames Vorspiel, wurde gemeinschaftlich von beiden Orchestern unter der klaren Leitung von Dr. Jörg Abel mit viel Enthusiasmus vorgetragen.

Dem gelungenen Auftakt thematisch folgend intonierte die Musiker aus Winchester den ersten Satz aus Franz Schuberts Sinfonie Nr. 8 in h-Moll, besser bekannt als „die Unvollendete“. Die Engländer unter der Leitung des sehr fantasievollen Leiters Carl Clausen brachten Schuberts unendliches Sehnen ohne die deutsche Schwermut zu Gehör, ließen es aber nicht an der nötigen Spannung fehlen. Einen Ohrschmaus servierten die vier Solisten Emily Butcher, Alexandra Narang, Christelle Shepard und Max McCulloch mit dem Konzert in D-Dur für vier Violinen von Georg Friedrich Telemann. Wie virtuos eine Marimba als Soloinstrument klingen kann, das zeigte Chris Pott mit dem Stück Little Prayer von Evelyn Glennie. Sehr bewegend, kraftvoll und melodios präsentierten sich die Stücke von Serge Prokofjew („The Montagues and the Capulets“ aus dem Ballett „Romeo und Julia“) sowie die Filmmusik zu den „Glorreichen Sieben“, bei denen manche Zuhörer beschwingt mitgingen. Leichtfüßig und

einfühlsam spielte das Liebigsschulorchester die Ouvertüre aus „Masques et Bergamasques“ von Gabriel Fauré. Ganz ohne Dirigenten kam das Kammerorchester der Liebigsschule bei Antonio Vivaldis Concerto in a-Moll für zwei Violinen und Streicher aus. Marianne Roth und Charlotte Schwarzer-Geraeds bewiesen Souveränität auf ihren Violinen, wohlwollend begleitet von Felix Leidinger am elektronischen Cembalo. Die Leitung hatte Sabine Schuppe.

Einen seltenen Hörgenuss bot das Konzertstück für Harfe und Orchester von Gabriel Pierné, zeigte doch der Solist, Talisien Niedecker, sein Ausnahmementale. Das Finale aus der 3. Sinfonie von Gustav Mahler, in der gekürzten Fassung von Vernon F. Leiding, benötigte die gesamte Konzentration aller Mitspieler. Dank der vielen Violinen, Bratschen, Celli und Kontrabässe konnten sich die warmen Streicher melodien voll entfalten.

Ein sehr schmissiger Programmpunkt bedeutete zugleich den musikalische Kehraus: Unter dem Aufgebot sämtlicher Kräfte spielten die jungen Musiker Melodien aus „The Lord of the Dance“ von Roman Hardiman. Das Publikum dankte mit lang anhaltendem Applaus.

## Ein Mann der schlichten Pointe

Kästners bewegtes Leben bei kabarettistischer Hommage mit Hans Georgi aus Augen verloren

GIESSEN (hsc). Eine kabarettistische Hommage an Erich Kästner stand auf dem Programm des Literarischen Zentrums Gießen. Eingeladen war der rheinische Kabarettist Hans Georgi, der die Texte überwiegend singt und mit aktuellen Pointen versehen wollte. Das tat er denn auch vor gut 100 Zuhörern. Mehrfach irgendwie kostümiert, absolvierte Georgi ein Programm, das man mit viel Liebe humoristisch nennen konnte, obgleich die musikalische Ebene eher nicht zum Lachen war.

Begleitet von Meinolf Bauschulte an Keyboards und Gitarre, skizzierte Georgi zunächst Kästners Lebenslauf und Familienverhältnisse, um dann überwiegend musikalische Versionen der Texte zu präsentieren. Das war ein „Kästner für Er-

wachsene“, was um diese Uhrzeit auch niemanden verblüffte. Die zahlreichen Verbindungen der Vita des Autors (1889 bis 1974) mit den politischen Verhältnissen in Deutschland verzierte Georgi mit kalauerischen Bezügen zur Gegenwart. Dann wurden unvermittelt Josef Ackermann und andere Figuren erwähnt und politisierende Scherze gemacht. Das schreckte den Zuhörer aus der Kästnerschen Nachdenklichkeit ganz schön raus, zumal Georgi sich als ein Mann der schlichten Pointe erwies: deutlich mehr gewollt als gekonnt. Hinzu kamen seine undeutliche Aussprache und Artikulationsfehler.

Während man auf Georgis klimperisches und künstlich klingendes Klavierspiel hörte, verlor man Kästners beweg-

tes und bewegtes Leben Ende der Zwanziger und seine traurigen Liebesbeziehungen ganz aus den Augen – die Texte verloren an Tiefe. Georgi las zu schnell und zu wenig prägnant, um irgendein Gefühl entstehen zu lassen. Auch sein Gesang hatte wenig Kraft, klang routiniert, doch eher beliebig. Geradezu verheerend wirkten sich die verwendeten Synthesizer-Sounds aus. Georgi und Bauschulte spielten plastikartige, süßliche Flächen ein, die nicht nur beliebig wirkten, sondern geradezu unseriös. Zu Kästner?

Das Publikum bemühte sich tapfer, aus dieser Melange unterhaltende Momente zu destillieren, doch die Stimmung blieb der Begeisterung fern. Insgesamt war das mit fünf Euro nicht direkt überbezahlt, ein Vergnügen war's aber nicht.

## Matinée zum Film „Bad Food – Good Food“

LICH (red). Bioland Hessen veranstaltet morgen um 12 Uhr eine Matinée im Kino Traumstern in Lich. Das Motto: „Wenn Landwirtschaft uns alle angeht – was kann jeder einzelne bewegen und verändern?“ Dort wird der Film „Good Food – Bad Food – Anleitung für eine bessere Landwirtschaft“ der französischen Regisseurin Coline Serreau gezeigt. Es geht um die weltweiten Auswirkungen der industrialisierten Landwirtschaft auf Umwelt und Menschen. Der Film stellt das Potenzial der kleinbäuerlichen und ökologischen Landwirtschaft in den Mittelpunkt, die mit traditionellem Wissen lokale Ressourcen nachhaltig und effizient nutzt. Anschließend findet eine von Herrmann Gsänger moderierte Podiumsdiskussion statt. Die Teilnehmer: Wolfgang Schott (Biolandverband Hessen), Sabine Fischer (Biologische Saatguterzeugung), Robert Malessa (GLS Bank), Vera Villies (GLS Bank-Kundin), Renz Hornischer (Anbau-betrieb Naturland), Dr. Peter Hamel (Zivilcourage Vogelsberg und Meine Landwirtschaft), Simone Ott und Rosi Raindl (AG Gentechnik Gießen), Angela Franziska Endress (heimatruhe-afe).

## Lesung mit Waltraud Grapp

GIESSEN (red). In ihrer Waaseby-Trilogie schreibt Waltraud Grapp über den Alltag in einem fiktiven Ort an der Ostseeküste. Heute liest sie um 17 Uhr im Generationenzentrum des Forums Alter und Jugend in der Bahnhofstraße 53 (Hofeingang). Der Eintritt ist frei.

Zum Inhalt: Der Architekt Sven zieht in die alte Wassermühle am Ortsrand und lernt nach und nach die Bewohner des Dorfes kennen. Da ist die Postbotin Katrin und ihr Bruder Paul, dem der Lebensmittelladen gehört, der Tierarzt Lars und seine Schwester Hanna. Schließlich Julia, die ein Atelier für Tiffany-Glaskunst betreibt, der nicht nur gern von Touristen aufgesucht wird. Beziehungsreiche Geschichten entfalten sich vor der friedlichen Kulisse in Waaseby ebenso sanft, wie die Ostseewellen an den Strand rollen.



Der Funke springt beim Auftritt von Hans Georgi nicht so recht über. Foto: Schultz

## Von „Kirchenkampf“, Keramikscherben und Auswanderern

Abwechslungsreicher Band 95 der Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins vorgestellt – Sehr große Zeitspanne abgedeckt

GIESSEN (ies). Alle Jahre wieder erscheinen die Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins Gießen. In diesem Jahre nun schon der 95. Band. Und das diesjährige Heft ist sehr abwechslungsreich und vielfältig, die 13 Hauptbeiträge behandeln zum einen eine sehr große Zeitspanne, zum anderen auch unterschiedlichste Themen. Einer der Schwerpunkte ist der Bericht von Ingfried Stahl, der die Wege der NS-Opfer in seinem Heimatort Angerod, einem Stadtteil von Alsfeld, nachverfolgt hat – eine außergewöhnlich detaillierte Recherche. Der Beitrag gibt den letzten Angeroder Israeliten, die Opfer des Holocaust wurden, durch eine Vielzahl von Bildern und Fotos nicht nur einen Namen, sondern auch ein Gesicht. Stahl bezog dabei zahlreiche Zeitzeugenberichte mit ein.

Ebenfalls geschichtlich in diese Zeit einzuordnen ist der Bericht „Kirchenkampf“ von Dr. Karl Dienst. Er behandelt die Auseinandersetzungen zwischen der evangelischen Kirche und dem Nationalsozialismus am Beispiel von Paul Schneider – Pfarrer und ebenfalls Opfer des Nationalsozialismus. Er wurde auch „Märtyrer von Buchenwald“ genannt. Hierbei geht Dienst nicht nur theologisch, sondern auch kulturell und politisch auf das Thema ein. In

einem weiteren Artikel widmet sich die Bauhistorikerin und Kunsthistorikerin Susanna Gerschlauber den „Neuen Erkenntnissen zur evangelischen Kirche in Großen Buseck“. Erbaut um das Jahr 1200 ist das Querhausdach eines der ältesten, noch intakten des Landkreises.

#### Bedeutende Gebäude

Gerschlauber wirkte ebenfalls als Co-Autorin des Beitrages von Volker Hess zur Entdeckung von Keramikscherben mit. Ein aufmerksamer Landwirt war darauf beim Pflügen seines Feldes in Buseck-Beuern gestoßen. Bei archäologischen Untersuchungen wurden dann weitere Keramikteile gefunden; der Verdacht auf eine kleine, nicht in den schriftlichen Quellen des Mittelalters erwähnte Siedlung aus dem 13. und 14. Jahrhundert erhärtete sich. Und es gab noch weitere Funde, allerdings weitaus früher. Aus einem Brunnen der ehemaligen Römersiedlung bei Lahnu-Waldgirmes wurde im Sommer 2009 ein bronzenes Pferdekopf geborgen. Er zählt zu den bedeutendsten Fundstücken, die noch aus der Zeit des römischen Reiches vorhanden sind und zielt so auch das Cover der Mitteilun-

gen. Gabriele Rasbach referiert über den neuesten Stand in der alten Römersiedlung.

Darüber hinaus werden bedeutende Gebäude des Landkreises behandelt: Chris Nees beispielsweise schrieb ihre Magisterarbeit zur Geschichte des Schlosses Rausingholzhäusern und stellte Teile daraus dem Oberhessischen Geschichtsvereins zur Verfügung. Konrad Schneider erörtert die Pläne zur Ziegelhütte und Steingutfabrik in Einartshausen (Vogelsberg).

Das 19. Jahrhundert spielt im 95. Band auch eine große Rolle. Rolf Schmidt, gebürtiger Bremer, stellt die Situation der Gießener Auswanderergesellschaft in „Vom Scheitern einer deutschen US-Re-



Das Redaktionsteam der „Mitteilungen“ (v.l.): Dagmar Klein, Dr. Michael Breitbach, Eva-Marie Felschow, Manfred Blechschmid und Susanna Gerschlauber. Foto: Friebe

publik“ dar. Im Frühling 1834 brachen etwa 500 europäerische Auswanderer in Bremen auf, um in den Vereinigten Staaten eine bessere Heimat zu finden. Bereits nach einigen Stunden strandete eine der beiden Gruppen auf einer kleinen Weserinsel und musste dort unter schlechtesten Bedingungen monatelang ausharren. Ebenfalls im

19. Jahrhundert ist die Darstellung der Frauen im Gießener Vereinswesen von Stadtarchivar Dr. Ludwig Brake angesiedelt. Zwei Stiftungen werden ebenfalls beleuchtet. Dagmar Klein stellt den Änderungsvertrag der Todenwart-Stiftung vor, die im vergangenen Jahr zu neuem Leben erweckt worden ist. Mit 375 Jahren ist sie eine der ältesten, nach den Kriegen noch existierenden Stiftungen. Eine wesentlich neuere Stiftung ist die Heinrich-Cloos-Stiftung, die sich für den Bau des Pflegeheimes in der Grünberger Straße engagiert hat. Weitere altergegründete Wohnungen werden demnächst gebaut. Einen Bericht gibt es dazu von Lothar Schüller.

Die neue Ausgabe der Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins ist für 14,50 Euro im Stadtarchiv erhältlich. Mitglieder des Vereines können es kostenfrei abholen oder auf dem Postwege gegen Portokosten anfordern.

Ein Ziel des oberhessischen Vereines für das kommende Jahr ist der Ausbau der Internetpräsenz. Ein Regionalportal soll entstehen, virtuelle Zugänge zu Archiven und anderen Vereinen geschaffen werden.

Weitere Infos im Internet: www.ohg-giessen.de